

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 45

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelpalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
Gegründet 1875 111. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Ulrich Weber: Metzgeite	5
Heinz Dutli: Nebelpalters Wirtschaftsjournal	8
Aurel Schmidt:	

Abwechslung auf den Tisch

Eleonore von Planta: Iss schneller, (Eid-)Genosse!	12
Puck: Nachdem	14
Telespalter: Die Sache mit den Paradeisern	17
Heinrich Wiesner: Der weise Entschluss der Wölfe	24
Leni Kessler: Mit oder ohne	30
René Regenass:	

Noch einmal Venedig ...

Lukratius: Die Ratgeber	37
Peter Heisch: Herbstliches Symposium	43
Hanns U. Christen: Prran-prran-Tan-prran ...	45
«Apropos Sport» von Speer: Gedanken über die Zukunft	46
Hans Peter Gerhard: Zoten	48
Lisette Chlämmerlis Bundeshuus-Wösch	55

Themen im Bild

Titelblatt: Fredy Sigg	
Martin Senn: Grabarbeiten	4
Horsts Rückspiegel	6
Aus Puig Rosados kulinarischer Galerie	16
Ian David Marsden: «Was heisst da <raus>?»	21
Werner Büchi: Unverdauliche Riesensau(erei)!	26
Hans Georg Rauch:	

Schlachtplatte

Cartoon von Barták	33
René Gilsli: Vom grenzüberschreitenden, nachbarlichen Verkehr	39
Peter Riedweg: Wohlstand	44
Jürg Furrer: Auftrag ausgeführt!	54

In der nächsten Nummer

111 Jahre Nebelpalter

War er sich «greuig»?

Ilse Frank: «Der Witz des alten Fritz»,
Nr. 41

Lieber Nebi

«Der Witz des alten Fritz»: Mir
wird schlecht bei derartigen Ka-
lauereien.

Der Dürrenmatt Friedrich, geb.
5. 1. 1921 in Konolfingen, be-
kommt nächstes Jahr offenbar die
AHV-Rente. Natürlich hätte er
besser getan, vor seinem Haus
einen gezöpfelten Berner Mist-
haufen zu bauen, anstatt den
«Stern» hereinzulassen. Er war
sich wohl «greuig».

Warum muss der «Stern»-Mist
in den Nebi? Und warum verführt
man den Leser dazu, den F.D. mit
dem unglückseligen Preussenkö-
nig, dem politischen Urgrossvater von
Adolf Hitler, zu verwechseln? Und bei «einem Österreicher
(Wein)weniger» denkt man an die
arme Anne Frank, weil drüber
«Ilse Frank» steht.

Ich kann es dem «alten» F.D.
nicht übelnehmen, wenn er
mündlich auf der Gülle unseres
geistigen Augiasstalls ausrustet
und auf dem Hintern landet. Mich
freut's immer wieder, dass der Al-
bert Bitzius und der Friedrich
Dürrenmatt und noch einige an-
dere aus dem vielgeschmähten
Kanton Bern stammen.

Mit freundlichen Grüßen Dein
noch älterer Leser der zweiten
Generation. Dr. K. Iselin, Basel
(Jahrgang 1913)

PS. Nun bin ich doch auch in
der Gegend von Kalau niederge-
gangen.

Zürcher-Masche

Hanns U. Christen: «Beiss't Sie auch?»
Nr. 43

Lieber Hanns U.

Meistens würdige ich Deine
Beiträge und quittiere sie mit
Schmunzeln. Dass Du Dich nun
aber im letzten Absatz Deines
sonst witzigen Beitrags auf so pri-
mitive Weise über Zürich und die
Zürcher glaubst lustig machen zu
müssen, hat mich sehr enttäuscht.

Ich habe immer geglaubt, dass
diese «Zürcher-Masche» gewissen
Schnitzelbankverfassern – wenn sie sonst keine Ideen ha-
ben – vorbehalten sei. Solcherlei-
st ist aber Deiner nicht würdig.

Schon seit vielen Jahren in Zü-
rich wohnhaft, fühle ich mich als

Einer Zeitung schrieb ich vor Jah-

Leserbriefe

alter Basler, mit dem nicht zu ver-
leugnen wollenden Dialekt, in der,
wie Du sie betitelst, «mittleren
Kleinstadt» vogeliwohl. Nie würde
es nämlich einem Zürcher einfallen,
sich abschätziger über Basel
oder seine Einwohner zu äussern.
Du bringst es aber fertig, dass ich
mich als Basler in Zürich schämen
muss.

Ich kann Dir nur gute Besse-
rung wünschen. Vielleicht würden
ein paar Tage Ferien in der Zür-
cher Luft Wunder wirken.

G. Steinbach, 8032 Zürich

*

Glückwunsch zur bezaubernden
Floh-Story. Die ist gerade so
zum Anbeißen reizend wie die
Annemarie, die ich leider nicht
kenne.

Rolf Agop, D-5912 Hilchenbach

Verseuchungen

Bruno Knobel: «Haie fressen keine
Schwarzen», Nr. 42

Lieber Nebi

Jede Woche warte ich gespannt
auf Dich und bin jeweils ent-
täuscht, wenn Du erst am Mitt-
woch ins Haus kommst. Nicht,
dass ich Dich jetzt abbestellen will,
nein, gar nicht! Ich möchte keinen
Deiner Mitarbeiter missen, auch
nicht Bruno Knobel. Wegen sei-
nes Artikels «Haie fressen keine
Schwarzen» muss ich jetzt trotz
meines gebrochenen rechten
Handgelenks in die Tasten meiner
typenverseuchten Schreibma-
schine greifen. Dass der Begriff
«haifischverseucht» jetzt auch
noch im Nebelpalter auftaucht,
enttäuscht mich zutiefst. Früher
hattest Du einen Mitarbeiter (sein
Pseudonym ist mir leider entfallen),
der manche Attacke gegen
die Sprachverluderung geführt
hat, gefruchtet hat's leider nicht
viel!

Das Leserbriefschreiben an
unsere Tageszeitungen betreffend
«verseucht» habe ich längst auf-
gegeben, jetzt kommst Du auch
noch damit! Im Zusammenhang
mit einem Schiffsunglück wurde
vor Jahren vom krokodilver-
seuchten Sambesi berichtet.
Einer Zeitung schrieb ich vor Jah-

ren, ob man schon einmal von
einer bienenverseuchten Wiese
oder einem menschenverseuchten
Badestrand gehört habe.

Warne, tropische Gewässer
sind der natürliche Lebensraum
von Haifischen. Verseuchen ist
eine rein menschliche Tätigkeit, in
der Schöpfung nicht vorgesehen
und deshalb auf Tiere in keinem
Fall anwendbar.

Verseuchte Luft, verseuchtes
Wasser, verseuchter Boden, ja,
alles andere sollte eigentlich
höchstens im «Blick» zu lesen
sein, aber dort stört es mich nicht,
weil ich ihn nicht lese.

Es gibt eine «Rote Liste» der
bedrohten Vogelarten in der
Schweiz. Liebe Nebi-Redaktion,
verteile doch bitte eine «Rote Li-
ste» mit Wörtern, deren Verwen-
dung genau abgeklärt wird, bevor
sie gedruckt werden, an Deine
Mitarbeiter!

Nützt für unguet, Bruno Knobel,
vielleicht gibt's demnächst im
«Blick in die Schweiz» eine Glosse
über die «Sprachverseuchung»!

Hans Forrer, Hochfelden

Merkwürdige Logik

Bruno Knobel: «Haie fressen keine
Schwarzen», Nr. 42

Anhand eindrücklicher Bei-
spiele hat Bruno Knobel in die-
sem Artikel merkwürdige Formen
menschlicher «Logik» dargestellt.
Mit Bezug auf die Kernenergie
wäre ergänzend noch auf das
Taktieren bestimmter Wortführer
der militärischen grünen Bewegung
hinzzuweisen. Auch hier trifft man
auf krasse Fälle eines Denkens
und Handelns mit doppeltem Bo-
den. So etwa, wenn ausgerechnet
der Presseschef des WWF Schweiz
nichts ungetan lässt, um das Pro-
jekt einer umweltfreundlichen
FernwärmeverSORGUNG für die
Region Olten-Aarau (Fola) durch
das Kernkraftwerk Gösgen zu be-
kämpfen. Und dies mit der Be-
hauptung, die Tatsache der Belas-
tung unserer Luft als Folge der
Verwendung fossiler Brennstoffe
sei «von eher untergeordneter
Bedeutung»! Bestimmt hatte
Bundesrat Leon Schlumpf derar-
tige Verhaltensweisen im Sinn, als
er sich im Blick auf die Energiepol-
itik zum Menschen und seinem
Widerspruch äusserte ...

Fritz Schär, Olten

Nebelpalter

Redaktion:
Werner Meier-Léchot, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41

Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank

Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn
Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit
Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:

3 Monate Fr. 25.— 6 Monate Fr. 46.— 12 Monate Fr. 84.—

Abonnementspreise Europa *:

6 Monate Fr. 56.— 12 Monate Fr. 102.—

Abonnementspreise Übersee *:

6 Monate Fr. 67.— 12 Monate Fr. 124.—

* Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine
Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buch-
handlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Regie:
Walter Vochezer-Sieber
Postfach 1566, 8700 Küsnacht, Telefon 01/55 84 84

Inseraten-Regie Touristikwerbung:
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61, 8942 Oberrieden
Telefon 01/720 15 66

Régie pour la Suisse romande: Presse Publicité SA
5, av. Krieg, 1211 Genève 17. Téléphon 022/35 73 40/49

Inseraten-Verwaltung:

Hans Schöbi, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41

Insertionspreise: Nach Tarif 1985/1

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbig Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.